

Aus der Sektion Geographie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg,

Wissenschaftsbereich Physische Geographie

(Leiter des Wissenschaftsbereiches: Prof. Dr. H. Richter)

und

aus der Sektion Wirtschaftswissenschaften,

Wissenschaftsbereich Sozialistische Volkswirtschaft

(Leiter des Wissenschaftsbereiches: Prof. Dr. M. Rätzer)

Geographische und ökonomische Probleme der planmäßigen Gestaltung der sozialistischen Landeskultur im Ballungsgebiet Halle – Leipzig

Von

Hans Richter und Joachim Reiner

(Eingegangen am 15. November 1975)

Die planmäßige Gestaltung der sozialistischen Landeskultur ist ein wesentlicher Teil der auf dem VIII. Parteitag der SED formulierten Hauptaufgabe des Sozialismus, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen auf der Grundlage steigender Produktivität der Volkswirtschaft sowie allgemein der gesellschaftlichen Arbeit zu erhöhen.

In den Ballungsgebieten ist die ökonomische und soziale Effektivität aller landeskulturellen Maßnahmen besonders hoch. Hier sind in den 60 bis 80 Jahren der Entwicklung der Ballungsgebiete eine Vielzahl von Landeskultur-Problemen entstanden, deren Lösung in die höchste Dringlichkeitsstufe eingeordnet werden muß. Die Ballungsgebiete sind in der Gegenwart sowie langfristig die Schwerpunkte für die Planung und Durchführung landeskultureller Maßnahmen. Das ergibt sich aus den allgemeinen Merkmalen dieses Territorialtyps (Mohs, Schmidt und Scholz, 1973).

In den Ballungsgebieten der DDR werden zur Zeit etwa 50 %, im Ballungsgebiet Halle – Leipzig mit dem Schwerpunkt der chemischen Großindustrie 1/6 der industriellen Bruttoproduktion der sozialistischen Volkswirtschaft erbracht. Diese Konzentration der Produktion bedingt eine gleichartige Ballung der Bevölkerung und nachhaltige Auswirkungen auf das Siedlungssystem durch Urbanisierung und Verstädterung sowie auf das materielle und kulturelle Lebensniveau der Werktätigen. Im Ballungsgebiet Halle – Leipzig wohnen etwa 75 % der Bevölkerung in Städten mit mehr als 20 000 Einwohnern. Das sind etwa 1,5 Mill. Menschen, die auf der Grundlage des breiten Angebots beruflicher Bildung, kultureller, medizinischer und weiterer sozialer, u. a. auch Versorgungseinrichtungen, vielseitige Voraussetzungen für die Gestaltung einer sozialistischen Lebensweise vorfinden. Von Bedeutung ist die allgemeine Leistungsbreite der technischen Infrastruktur, vor allem des Verkehrsnetzes im Ballungsgebiet; denn es erweitert den Einzugsbereich der besonders gut ausgebauten Zentren auf die Bewohner der kleineren, in unterschiedlichem Maße verstäderten oder ländlichen Siedlungen.

Diesen gesellschaftlichen, vor allem ökonomischen und sozialen Vorzügen der Ballungsgebiete standen in steigendem Umfange Nachteile gegenüber, die u. a. als Folge der äußerst intensiven Nutzung aller natürlichen Ressourcen, der sich daraus

ergebenden territorialen Überlagerungen sowie der dafür erforderlichen intensiven Eingriffe in den Naturhaushalt und in die natürliche Raumstruktur entstehen. Die zum Teil vorhandenen Störungen im Naturhaushalt belasten die Produktion in beträchtlichem Maße, indem sie höheren Aufwand zur Regeneration bzw. zur Ergänzung natürlicher Ressourcen nötig machen, bzw. in extremen Fällen sogar die Erweiterung der Produktion in bestimmtem Umfange ausschließen. Diese sowie ungünstige Veränderungen der natürlichen Raumstruktur beeinträchtigen zugleich die Lebensbedingungen der Bevölkerung in unterschiedlicher Graduierung, von der Minderung des Wohlbefindens und der Wiederherstellung der Arbeitskraft bis zu erhöhter Morbidität bei spezifischen Krankheitsbildern.

Die Ursachen, die zur Minderung des landeskulturellen Zustandes bestimmter Räume innerhalb des Ballungsgebiets führen, sind äußerst komplex. Neben technischen, ökonomischen und juristischen Problemen haben dabei die Territorialstruktur und die Dynamik der Ballungsgebiete einen wesentlichen Anteil.

Ein besonderes Merkmal der Territorialstruktur des Ballungsgebiets sind hochkomplexe Teilgebiete, wie sie in den Ballungskernen Leipzig und Halle sowie in den Industriegebieten des Saale- und Geiseltals, des Bornaer, Bitterfeld-Wolfener und des Coswiger Raums entwickelt sind. So sind in der Innenstadt und den inneren Vorstädten von Halle und Leipzig Wohn- und Produktionsflächen unmittelbar vergesellschaftet. In noch stärkerem Maße aber entstanden Mischgefüge in den Randzonen der Städte. Dort sind neben größeren Flächen einheitlicher Funktion, wie Wohngebieten sowie weiträumigen Industrie- und Verkehrsflächen, zahlreiche kleinere Flächen eingefügt, die unterschiedlichste Funktionen aufweisen, z. B. Deponieflächen, Wasserschutzgebiete, Ödland auf ehemaligen Bergbauanlagen, Krankenhäuser und Friedhöfe, verstädterte Dörfer, aber auch Naherholungsflächen, wie Stadtwälder, Parkanlagen und Kleingartenflächen. Hier hat sich der kompakt genutzte städtische Bereich auf eine Fläche ausgedehnt, in der bereits zahlreiche stadtergänzende Funktionen lokalisiert waren. Dieses Nebeneinander ist Ausdruck einer hohen Dynamik, die sich u. a. durch primäre Umwidmung der Flächennutzung, vor allem landwirtschaftlicher Nutzfläche und Waldflächen, aber auch durch sekundäre Umwidmung, z. B. von ehemaligen Industrie-, Ödland-, Gartenflächen u. a. äußert.

Dem vergleichbar ist die komplexe Struktur der Industriegebiete, in denen große Industrieflächen dominieren, sonst aber auch die für die Stadtrandzone genannten Funktionsflächen auftreten. Sie werden durch die Industriebetriebe und die Mittel- und Kleinstädte der Industriegebiete ausgelöst und beansprucht.

Dieses Nebeneinander von unterschiedlichen Funktionen ist die Ursache dafür, daß sich bereits geringe Störungen durch Abgase, Luft- und Wasserverschmutzung sowie durch Lärm als Dauerbelastung direkt auf Wohn- und Naherholungsgebiete auswirken, während die erheblich intensiveren Emissionen der Großbetriebe, abgesehen von einem schmalen Saum in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, in Abhängigkeit von den meteorologischen Bedingungen überwiegend fluktuierend stärkere Belastungen auslösen.

Die komplexen Mischgebiete in den Großstädten und Industriegebieten sind ferner Ursache dafür, daß die Freiräume, gleich ob sie als Park, Stadtwald oder Kleingarten bzw. als landwirtschaftlich genutzte Restfläche auftreten, bei Flächenumwidmungen langfristig immer mehr zugunsten von Verkehrs- und Industrieanlagen, für Deponie- und andere Flächen aufgezehrt werden.

Kompliziert bzw. ergänzt wird die Territorialstruktur des Halle-Leipziger Ballungsgebiets ferner durch Bergbauggebiete sowie durch Landwirtschaftsgebiete.

Die Landwirtschaftsgebiete der Leipziger Tieflandsbucht stellen wegen ihrer

günstigen naturräumlichen Ausstattung, die beste Voraussetzungen für den Einsatz der Technik in der industriemäßigen Pflanzenproduktion bietet, die größten geschlossenen landwirtschaftlichen Nutzflächen in der DDR dar, in denen Spitzenerträge der Pflanzenproduktion erzielt werden. Der landeskulturelle Zustand der Landwirtschaftsgebiete wird im Ballungsgebiet durch die Flächenansprüche der Siedlungen und der Industrie sowie durch die Immission von Fremdstoffen gebietsweise sehr stark beeinträchtigt, während andererseits u. a. bestimmte Düngungsformen, der konzentrierte Anfall von Silage-Wässern und Gülle aus den industriemäßig produzierenden Anlagen der Tierproduktion, z. T. auch der rasch steigende Wasserbedarf der Landwirtschaft, z. B. für die Beregnung, den landeskulturellen Zustand benachbarter Siedlungs- und Erholungsflächen beeinflusst.

Die Bergbauggebiete, vor allem die Großtagebaue der Braunkohlegewinnung, sind die am meisten dynamischen Teilräume des Ballungsgebiets. Die rationelle Gewinnung der weitflächig vorhandenen Kohleflöze erfordert zusammenhängende Abbauflächen, die gebietsweise nur durch die völlige Auflösung der bisher existierenden Territorialstruktur gesichert werden können. Deswegen sind im Geiseltal und im Bezirk Leipzig bisher jeweils etwa 25 Siedlungen und Siedlungsteile einschließlich ihrer landwirtschaftlichen Nutzfläche und infrastruktureller Einrichtungen abgebaggert worden. Im Bezirk Leipzig werden in den nächsten 30 Jahren noch mehr als 40 weitere Siedlungsteile und Siedlungen bis zu 3 000 EW Größe folgen (Brendel u. a., 1972).

Die Wiederurbarmachung der großen vom Bergbau abgeworfenen, ausgekohlten Flächen und ihre völlige Wiedereingliederung in das umgebende Territorium, die die Konstruktion einer völlig neuen Territorialstruktur – vom Substrat, Relief und Gewässernetz bis zu Siedlungen, Verkehrsstraßen und vielseitiger bodengebundener Flächennutzung – erfordert, gehört mit zu den größten landeskulturellen Leistungen unserer sozialistischen Gesellschaft (Schmidt und Wegewitz, 1971; Walther, 1971).

Von besonderer Bedeutung für das Ballungsgebiet ist es, daß durch die Zusammenarbeit zwischen allen an diesen territorialen Veränderungen beteiligten Industriebetrieben und den Organen der Staatsmacht mit optimalem Aufwand bisherige Mängel in der natürlichen Ausstattung des Ballungsgebietes sowie Disproportionen seiner Territorialstruktur ausgeglichen werden. So entstehen auf den riesigen Kippflächen neben landwirtschaftlichen Nutzflächen auch Wälder, die in der waldarmen Tieflandbucht vielfältige landeskulturelle Bedeutung haben, sowie Flächen für weitere flächenintensive Nutzungsformen, u. a. für die Städte. Die Restlöcher stillgelegter Tagebaue werden teils für den Hochwasserschutz – seit 1954 gab es im Pleißegebiet wegen der zahlreichen künstlichen Speicher und Rückhaltebecken kein Schadhochwasser mehr –, teils für die Bereitstellung von Brauchwasser, als Badeseen oder für die Aufnahme von Müll und anderer Abfallstoffe vorbereitet bzw. bereits genutzt.

Die Lösung der umfassenden Probleme bei der Wiederherstellung eines der sozialistischen Gesellschaft würdigen landeskulturellen Zustands in den offengelassenen Bergbaugebieten und ihre komplexe Wiedereinbindung in das Territorium bietet ein hervorragendes Beispiel für die Entwicklung von komplexen Planungs- und Prognosemethoden für den landeskulturellen Zustand als eines Teilaspektes der Territorialstruktur (Richter, 1971). Diese müssen vor allem folgenden Aufgaben dienen:

- der Sicherung einer langfristig zweckmäßigen Erschließung, Nutzung und Regeneration aller natürlichen Ressourcen,
- der Gewährleistung ausreichend proportionaler produktiver und reproduktiver Freiräume in allen Teilgebieten der Ballungskerne und Industriegebiete für die Kurzzeit- und Naherholung,

- der restlosen Wiedernutzbarmachung devastierter Flächen mit dem Ziel, zugleich störende, naturräumlich bedingte Disproportionen in der territorialen Struktur der Flächennutzung abzubauen.

Diese Methoden müssen sowohl die Planung und Einbindung kurzfristig erforderlicher Veränderungen des landeskulturellen Zustands erlauben als auch Einsichten in die unterschiedlichsten Dimensionen der sozialistischen Umweltgestaltung hinsichtlich technisch-technologischer Prozesse sowie der langfristigen territorialen Strukturentwicklung sichern.

In diesen Zusammenhang sind die Forschungen des Wissenschaftsbereichs Physische Geographie der Sektion Geographie eingeordnet. Sie liefern Grundlagen für die Landschaftsplanung, zu denen Untersuchungen über die Flächennutzung, ihre Genese, Struktur und Dynamik in verschiedenen Teilbereichen des Ballungsgebietes, vor allem im Zusammenhang mit Siedlungen, sowie über die Veränderung der natürlichen Ausstattung als Folge ihrer Nutzung gehören (vgl. u. a. Lit. 1, 2, 4, 5, 7, 8, 9, 11). Das Ziel sind Modelle für die Belastbarkeit, d. h. Möglichkeiten und Grenzen der technischen Veränderung des Naturhaushalts, und für die Gestaltung territorialer Strukturen, die die dauerhafte und effektive Nutzung aller natürlichen Ressourcen gewährleisten.

Diese umfassende Fragestellung hat zur Bildung einer Kooperation zwischen geographischen Hochschuleinrichtungen der DDR sowie Vertretern der Forst- und Landwirtschaftswissenschaften geführt, deren Zentrum (Leitung: Prof. Dr. G. Haase) das Geographische Institut der AdW der DDR ist. Unsere methodischen Erfahrungen werden seit Jahren auch im Komplexthema 8.I.3. des RGW „Methodik der ökonomischen und nichtökonomischen Bewertung des Einflusses des Menschen auf die Natur“ international für die wissenschaftliche Zusammenarbeit aller sozialistischen Staaten nutzbar gemacht. Die Federführung dieses Komplexthemas liegt beim Geographischen Institut der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Brno (Leitung: Doz. Dr. Jaromir Demek).

Die Entwicklung der Territorialstruktur im Ballungsgebiet Halle - Leipzig gehört zu den anteiligen Maßnahmen landeskultureller Gestaltung, die eindeutig langfristig ausgelegt sind und komplexen Charakter haben. Mit dem schrittweisen Übergang zur langfristigen Planung wichtiger volkswirtschaftlicher Prozesse und Proportionen wird auch den örtlichen Volksvertretungen und ihren Räten in zunehmendem Maße ein Instrument in die Hand gegeben, das der Langfristigkeit und Komplexität des obigen Prozesses entspricht.

Die Aufgaben der sozialistischen Landeskultur sind für die langfristige Planung der territorialen Entwicklung eine entscheidende Prämisse. Sie gehen ein in die Zielkonzepte der örtlichen Organe der Staatsmacht, werden so Bestandteil ihrer Pläne und Grundlage für die Koordinierung der Pläne aller ansässigen Betriebe und Einrichtungen. Daraus erwächst unter Federführung der örtlichen Organe schließlich die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Betriebe und Einrichtungen sowie der Bürger, die für die sozialistische Landeskultur ebenso unumgänglich notwendig ist wie für die Vervollkommnung der Territorialstruktur.

Die dem Inhalt und der Methodik der langfristigen Planung territorialer Prozesse gewidmeten Forschungen im Wissenschaftsbereich Sozialistische Volkswirtschaft, die im Auftrag der Staatlichen Plankommission der DDR durchgeführt werden, berücksichtigen diese Zusammenhänge. Sie haben unter anderem zum Ziel, dem langfristigen Charakter landeskultureller Gestaltung adäquate Planungsinstrumente zu schaffen.

Zusammenfassend ist festzustellen:

- Ballungsgebiete sind die ökonomisch günstigste Organisationsform des Territoriums, die auch für die Gestaltung sozialistischer Lebensverhältnisse besonders förderliche

Voraussetzungen bietet. Für ihre weitere Entwicklung ist der Gestaltung des landeskulturellen Zustands besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

- Der landeskulturelle Zustand des Ballungsgebiets wird entscheidend von der Differenzierung der Territorialstruktur beeinflusst; denn hier sind Teilgebiete mit hoher, u. a. aus engräumigen Nachbarschaftsbeziehungen resultierender Belastung (Stadtkerne und Stadtrandzonen mit komplexer Struktur, Bergbauggebiete mit großer Intensität der Flächennutzungs-Umwidmung) mit solchen verknüpft, in denen die technische Veränderung der natürlichen Ausstattung keine ungünstigen Auswirkungen auf Produktion und Lebensweise zeigt.
- Die planmäßige Entwicklung der Territorialstruktur, u. a.
 - durch Sicherung einer langfristig zweckmäßigen Nutzung aller natürlichen Ressourcen,
 - durch die Entflechtung, vor allem spontan entwickelter, hochkomplexer Teilgebiete von Flächenelementen, die jetzt oder zukünftig Quelle von dauernden Störeffekten sind bzw. werden,
 - durch die Gewährleistung ausreichend proportionierter produktiver sowie reproduktiver Freiräume für die Kurzzeit- und Naherholung,
 - durch die langfristige Planung und Steuerung der völligen Wiedereinbindung befristet devastierter Flächen mit dem Ziel, zugleich Disproportionen der naturräumlichen Ausstattung bzw. Territorialstruktur zu mindern, u. a.
 trägt deshalb neben der Lösung technischer, technologischer, juristischer und anderer Probleme erheblich zur Verbesserung des landeskulturellen Zustands im Ballungsgebiet bei.
- Die Methodik zur planmäßigen Gestaltung der sozialistischen Landeskultur im Territorium muß die effektive Einordnung aller kurzfristigen landeskulturellen Maßnahmen und der langfristigen Veränderungen des landeskulturellen Zustands als eines bestimmenden Aspektes der territorialen Entwicklung ermöglichen.

Schrifttum

- Billwitz, K.: Nutzungsprobleme des Luftpotentials im Agglomerationsraum Halle – Merseburg. Geogr. Ber. 18 (1973) 186–195.
- Billwitz, K., R. Jänckel, K.-H. Krause u. a.: Die Flächennutzung im Ballungskern. Die Entwicklung des Siedlungssystems im Raum Halle – Merseburg. Forschungsbericht, Sektion Geographie der MLU Halle, 1973.
- Brendel, K., D. Händel, R. Hohl und M. Schwab: Zu einigen geologischen Fragen der Umwelt-Mensch-Beziehungen im industriellen Ballungsgebiet Halle – Leipzig. Geologie 21 (1972) 608–622.
- Krause, K.-H.: Die begriffliche Fixierung territorialer Nutzung und Mehrfachnutzung. Die Entwicklung des Siedlungssystems im Rahmen des Ballungskernes Halle – Merseburg. Forschungsbericht, Sektion Geographie der MLU Halle, 1971.
- Kugler, H.: Georelief und sozialistische Landeskultur. Forschungsbericht, Sektion Geographie der MLU Halle, 1973.
- Mohs, G., Helga Schmidt und D. Scholz: Territorialstruktur und Entwicklungsprobleme des Ballungsgebietes Halle – Leipzig. Forschungsbericht der A.G. Ballungsgebiete der Sektion Geographie, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Manuskript. Halle 1973.
- Richter, H.: Landeskultur und Territorialprognose. Kühn-Arch. 85 (1971) 157–165.
- Richter, H.: Aspekte des landeskulturellen Zustandes der Stadtrandzone. Geogr. Ber. 18 (1973) 174–185.

- Richter, H., H. Kugler, H. Barsch u. a.: Raumgliederung der DDR nach landeskulturellen Gebietstypen und Naturraumtypen 1 : 500 000. Forschungsbericht, Sektion Geographie der MLU Halle, 1974.
- Schmidt, Ursel, und G. Wegewitz: Erste Erfahrungen bei der Bearbeitung landeskultureller Probleme in Schwerpunktterritorien des Bezirkes Halle. Geogr. Ber. 16 (1971) 1-11.
- Thomas, Magda, und H. Kugler: Geomorphologische und geländeklimatische Untersuchung und Kartierung des Einzugsgebiets der Parthe. Forschungsbericht, Sektion Geographie der MLU Halle, 1970.
- Walther, H.: Der landeskulturelle Zustand und Typen der Flächennutzung im Bezirk Leipzig. Probleme der Flächennutzung bei der Entwicklung der Territorialstruktur. 3. Arbeitstag. FV Berufsgeographen, Geogr. Ges. DDR, Leipzig, 1971.

Prof. Dr. sc. Hans Richter
Sektion Geographie der Martin-Luther-Universität
Wissenschaftsbereich Physische Geographie
DDR - 401 H a l l e (Saale)
Domstraße 5

Doz. Dr. Joachim Reiner
Sektion Wirtschaftswissenschaften der Martin-Luther-Universität
Wissenschaftsbereich Sozialistische Volkswirtschaft
DDR - 402 H a l l e (Saale)
Große Steinstraße 73